

Eine große Rolle spielt bei dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften in den Entwicklungsländern die großzügige Ausbildung von Kadern. 1971 studierten allein an sowjetischen Hochschulen 14 600 Studenten aus Entwicklungsländern, Hunderttausende von Facharbeitern wurden in sozialistischen Ländern ausgebildet.

Für die Hilfe im Gesundheitswesen sei nur ein Beispiel erwähnt: Zur Bekämpfung der Pocken übergab die UdSSR seit 1963 der Union von Bur-

ma mehr als 57 Millionen Dosen Impfstoff, so daß diese Krankheit in Burma fast völlig gebannt werden konnte. In jedem einzelnen Falle der Hilfe und Unterstützung beachten die Sowjetunion und die mit ihr verbündeten sozialistischen Staaten die Worte Lenins: „Wir waren, wir sind und werden immer für die engste Annäherung und Verschmelzung der klassenbewußten Arbeiter der fortgeschrittenen Länder mit den Arbeitern, Bauern und Sklaven aller unterdrückten Länder sein.“<sup>4)</sup>

### Wie wirkt sich der Aufschwung der antiimperialistisch-demokratischen Befreiungsbewegung auf den Imperialismus aus?

Die Erringung der staatlichen Unabhängigkeit durch die Völker der ehemaligen Kolonien bedeutet einen schweren Schlag für den Kapitalismus und vertieft seine allgemeine Krise. Die nationale Befreiungsbewegung entzieht der direkten Herrschaft des Imperialismus strategisch bedeutende, an Rohstoffen und Arbeitskräften reiche Gebiete und erschwert es dem Imperialismus, seine Widersprüche auf Kosten der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu lösen.

Im Kampf für die Sicherung des Weltfriedens, um die Durchsetzung neuer internationaler Beziehungen verstärkt sich das Bündnis zwischen Sozialismus und antiimperialistischer demokratischer Befreiungsbewegung. Die Abkommen der Sowjetunion über Freundschaft und Zusammenarbeit mit Indien, mit Ägypten, mit dem Irak u. a. stellen einen wesentlichen Beitrag für die Gewährleistung der Sicherheit in den entsprechenden Gebieten dar. Die sozialistische Staatengemeinschaft und viele befreite Länder haben in der UNO die Annahme einer ganzen Reihe wichtiger Dokumente durchgesetzt, die der

moralischen und materiellen Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegung dienen.

Alle antiimperialistischen Kräfte ringen darum, dem Imperialismus solche internationalen Bedingungen aufzuzwingen, die den Interessen des Friedens und des sozialen Fortschritts entsprechen. Die Niederlage der USA-Politik in Vietnam zeigt mit aller Deutlichkeit, daß schon heute der heroische Kampf der Völker um ihre Befreiung im festen Bündnis mit der sozialistischen Staatengemeinschaft den Imperialismus zur Kapitulation zwingen kann.

Dennoch hat sich am Wesen des Imperialismus nichts geändert, so auch nicht die ihm innewohnende Gesetzmäßigkeit zur Expansion, zur Unterdrückung und Ausbeutung anderer Völker. Das zugunsten des Sozialismus und des Friedens veränderte internationale Kräfteverhältnis zwingt ihn jedoch zur Anpassung, auch in seiner Politik gegenüber den Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Der Neokolonialismus ist kennzeichnender Ausdruck dafür.

Mit dem Neokolonialismus, der sich in seinen Zielen nicht vom Kolonialismus unterscheidet,

will sich der Imperialismus in den ehemaligen Kolonien erneut billige Rohstoffe, Arbeitskräfte und gesicherte Absatzmärkte, als Quelle zusätzlichen Profits, aneignen. Dabei versucht, der Imperialismus, sich in verschiedenen Staaten auf die Kräfte der inneren Reaktion zu stützen. Diese Kräfte unterdrücken in einigen Fällen brutal die demokratischen und patriotischen Bewegungen der Massen. Zu den Praktiken des Neokolonialismus gehört auch das Bestreben, progressive Parteien, Gewerkschaften und andere Massenorganisationen zu zersetzen, die Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie die Massenmedien dem imperialistischen Einfluß zu unterwerfen. Die reaktionären Elemente im Staatsapparat und in den Streitkräften dieser Länder werden unterstützt und mit ihrer Hilfe konterrevolutionäre Putsch, wie z. B. in Chile, organisiert.

Diese Taktik des Imperialismus entspringt seiner historischen Defensivposition. Das Streben nach Anpassung, das sich heute auch in der neokolonialistischen Politik des Imperialismus widerspiegelt, ist also nicht Folge eines gewandelten Kapitalismus, nicht Ausdruck neuer Ziele seiner herrschenden Kreise, sondern vor allem auf die Entwicklung der drei entscheidenden Kräfte der Gegenwart zurückzuführen: auf das sozialistische Weltssystem, die internationale Arbeiterklasse und die nationale Befreiungsbewegung.

Karl-Heinz Peters

1) Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1969, Dokumente, Berlin 1969, S. 35

2) Ebenda, S. 38

3) Lenin, Referat auf dem II. Kongreß der kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens, Werke, Bd. 30, S. 145

4) Lenin, Über eine Karikatur auf den Marxismus, Werke, Bd. 23, S. 61